

die, alle nicht befriedigt, unzufrieden wurden, meinten sie auch uns das höhere Ende prophezeien zu können. Das deutsche Volk aber hat sich in den einundhalb Jahren zusehends immer mehr der Bewegung verschrieben, in deren Kern es sein bestes Element und bestes Weisheit wiederfand. Denn auch für die Zukunft gelten die Gesetze, auf denen wir in der Vergangenheit entstanden und erwachsen sind. Und dabei ist folgende grundsätzliche Erkenntnis notwendig:

Der Schwur: „Ich kämpfe“

Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. (Zubehörender Beifall.) Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen.

Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube“, sondern der Schwur: „Ich kämpfe!“ (Die Massen erheben sich und bringen dem Führer eine überwältigende Huldigung dar.)

Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsmacht des deutschen Volkes sein. Sie wird einen Stab politischer Apostel und Streiter ausbilden, die dann als gehorsame und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun. Sie wird jene große Schule sein, die Millionen unseres Volkes an sich zieht, ausbildet und wieder entläßt.

In ihr wird sich eine Tradition der Kunst der Volkführung entwickeln, die verhindern soll, daß jemals wieder fremde Welken Weizen und Herz der deutschen Menschen verwirren. (Beifall.)

Sie wird in ihrer Lehre unveränderlich, in ihrer Organisation kühnhaft, in ihrer Taktik schmiegsam und anpassungsfähig, in ihrem Gesamtbild aber wie ein Orden sein. (Erneuter Beifall.)

Sie ist für alle Zukunft das Zentrum der nationalsozialistischen Idee, die Vehementin der nationalsozialistischen Organisationskunst, die Schule der nationalsozialistischen Propaganda. Das Ziel aber muß sein: Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten! Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen! (Die Halle dröhnt minutenlang von den begeisterten Heilrufen auf den Führer.)

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minderheit wohl auf die Dauer gefallen lasse, dann muß diese neugierige Besorgtheit wie folgt beantwortet werden:

Erstens sind die Völker noch nie erfolgreich von ihrer Mehrheit, sondern stets von einer Minderheit geführt worden (laute Zustimmung), zweitens ist diese Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes Anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt.

So wie die Nation die Wahrnehmung aller einzelnen Lebensaufgaben einer Minderheit überträgt ohne jemals deshalb eifersüchtig zu sein, so wird sie auch die Wahrnehmung der wichtigsten Geschäfte die sie zu vergeben hat, bedenkenlos einer Minderheit dann übertragen, wenn diese dafür am meisten befähigt ist und mithin ihrer eigenen besten Auslese für diese Aufgaben darstellt. (Beifall.)

Wie sehr aber das deutsche Volk sich mit dieser „Minderheit“ der Partei identifiziert, geht vielleicht am gewaltigsten hervor aus der Anteilnahme, in der es die Parteitage verfolgt und miterlebt. Was sich in diesen acht Tagen hier in Nürnberg, der alten Reichshadt, an teilslichem Geschehen jactung, war nicht die Arbeit einer kleinen weltanschaulichen Zuhörerschaft, sondern das Fest eines in einer Weltanschauung geeinten und seiner Führung vertrauenden Volkes. (Der Beifall dröhnt erneut durch die Halle.)

Das ist der Jubel von Menschen die endlich wieder die beglückende Ueberzeugung besitzen, an ihrer Spitze als Regierung das Beste ihres eigenen Ichs zu leben. (Vehementer Beifall.)

Es ist daher aber auch eine der wichtigsten Aufgaben nach der Eroberung der Macht im Staate durch die nationalsozialistische Bewegung, in keiner Sekunde zu vergessen, daß die größte Mission in der deutschen Erhebung nicht nur in der Vergangenheit der Partei zuziel, sondern ihr auch für alle Zukunft bleiben wird.

In der Sturm- und Drangperiode der Bewegung konnte dabei bei einer oder andere an diesem oder jenem Anstoß nehmen und es tat doch nichts zur Sache. Die genialste Improvisation, die in Deutschland vielleicht je ins Leben gerufen wurde, hat, im ganzen gesehen, die in sie gestellten Hoffnungen mehr als reichlich erfüllt. Bei aller Aufrichtigkeit des lebendigen Charakters der Organisation wird es aber unsere Aufgabe sein, sie nunmehr im Innern dauernd zu verbessern. (Beifall.)

Es ist vor allem unsere Pflicht, die Zunahme der Parteigenossen auf jene zu beschränken, die Gewähr bieten, daß sie tatsächlich zu jener Minorität gehören, die kraft ihres Wertes bisher stets Geschichte gemacht hat. (Begeisterte Zustimmung.)

Wenn früher der natürliche Kampf, die gestellten Anforderungen und die geforderten Opfer von selbst eine gesunde Auslese vollzogen und verhinderten, daß die Spreu zum Weizen kam, dann müssen wir nunmehr durch gewissenhafte Methoden härterer Prüfungen für die Zukunft von uns aus dieselbe Vorsorge treffen. Denn einst war es gefährlich, Nationalsozialist zu werden, und wir erhielten deshalb die besten Kämpfer. Heute ist es nützlich, sich uns „gleichzuschalten“, und wir müssen deshalb vorsichtig sein vor dem Zulauf jener, die unter dem Symbol unseres Kampfes und unserer Opfer billige Geschäfte machen wollen. Einst haben unsere Gegner dafür gesorgt, daß durch Verbot und Verfolgungswellen von Zeit zu Zeit die Bewegung wieder ausgedünnt wurde von dem leichtsten Zeug, das sich bei ihr einfinden begann.

Heute müssen wir selbst Mühsertung halten und abstoßen, was sich als schlecht erweisen hat und deshalb innerlich nicht zu uns gehört. (Zubehörende Zustimmung.)

Auslese der Kämpfer

Die großen Tugenden der Opferwilligkeit, der Treue und des Gehorsams, in denen wir früher durch die Verfolgung von Seiten unserer Gegner von Zeit zu Zeit gepurzt worden sind, müssen wir nunmehr der eigenen Prüfung unterstellen. Wer aber diese Probe nicht besteht, muß uns verlassen. (Beifall.) Es ist dabei überhaupt nicht notwendig, daß die Nationalsozialistische Partei ihre Verpflegung nur aus jenen Jahrgängen der Nation holt, die früher hätten zu uns kommen können und, ganz gleich aus welcherlei Gründen, nicht gekommen sind. Wenden wir den Blick

von dieser vergangenen Welt doch hinein in die deutsche Zukunft. Es ist unser Wunsch und Wille, daß dieser Staat und dieses Reich bestehen sollen in den kommenden Jahrtausenden.

Dafür aber wird nicht das entscheidend sein, was wir aus einer politisch wenig erfreulichen Vergangenheit hervorholen und aufheben, sondern was wir aus der Zukunft dem Reiche gewinnen. (Begeisterte, zustimmende Kundgebungen.)

Und wir können glücklich sein, zu wissen, daß diese Zukunft ohnehin reiflos zu uns gehört. (Ein Orkan des Beifalls erschütterte die Halle.)

Eine junge Generation wächst heran, der die Intuition unserer parteipolitischen Bergigung, das Verkommen unseres parlamentarisch-demokratischen Systems als Selbstzerstörung fehlt und damit fremd und von vornherein unverständlich ist. Wenn die älteren Jahrgänge noch wankend werden könnten, die Jugend ist uns verschrieben und verfallen mit Leib und Seele. (Heilrufe auf den Führer hindern ihn minutenlang am Weiterreden.)

Sie lebt in diesem stolzen Deutschland des Hakenkreuzes und wird es niemals mehr aus ihrem Herzen reißen lassen. Sie liebt die Eindeutigkeit und Entschlossenheit unserer Führung und würde nicht verstehen, wenn plötzlich eine unmissige Vergangenheit mit Ansprüchen kommen wollte, die schon in der Sprache einer stehenden Zeit entkammt, die heute nicht mehr geredet und verstanden wird. (Beifall.)

Die Jugend wächst nicht auf in der Meinung einer Wichtigkeit der Stände, Klassen, Berufe usw., sondern im Glauben an eine einzige deutsche Nation. (Der Beifallsorkan wiederholt sich.)

In ihrem Herzen wird nicht mehr der Platz sein für die Vorurteile, den Eigendünkel und die Ueberheblichkeit einzelner Volksschichten vergangener Generationen, denn sie lebt miteinander, marschiert zusammen, singt gemeinsam die Lieder der Bewegung und des Vaterlandes und glaubt an ein Deutschland, das ihnen allen gehört. (Zubehörende Heilrufe dröhnen erneut durch die Halle.)

Aus ihren Reihen werden wir den besten Nachwuchs finden für die Nationalsozialistische Partei. Sie leben wir von Kindheit an wachsen und sich entwickeln. Prüfen können wir das Wesen und die Art der einzelnen verfolgen und endlich auswählen, was uns am würdigsten erscheint, in die Reihen der alten Garde nachzurücken. (Begeisterte Zustimmung.) Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind, für die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist eine gerade heute schwere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der Notwendigkeit einer schärferen Zusammenfassung der einzelnen Gliederungen der Partei. Sie haben zu begreifen, daß sie nur verschleierte Funktionen ausüben, allein alle als nationalsozialistische Parteigenossen. (Lauter Beifall.)

Ob Mitglieder der politischen Organisation, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der HJ, der Frauenschaft, der Bauern- und Arbeiterverbände, sie alle sind nur Kämpfer in den verschiedenen Kommandos der NSDAP. (Brausender Beifall.)

Die neue Eidgenossenschaft

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je härter und ungeredlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen beherrschen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind. Als Soldaten und Offiziere einer geistigen weltanschaulichen Gemeinschaft sind sie verantwortlich, die ganze Nation in ihrem Sinne zu erziehen. Sie müssen die Jugend ausbilden und sie hineinstellen in den heutigen und kommenden Staat. Sie müssen den Millionenorganisationen unserer Arbeiter und Bauern das weltanschauliche Gerüst und Gepräge geben. Sie müssen in allen wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen Positionen die Herrschaft der nationalsozialistischen Idee verankern und sichern. (Beifall.)

Sie können dies nur, wenn sie untereinander auf ewig verschworen, in gegenseitiger Treue und Gehorsam zusammengeworfene Gemeinschaft sind. (Zubehörende Heilrufe.)

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opfer Sinn nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst tausendfach zu tun, zu geben und zu leisten bereit sind. Sie dürfen nicht mehr Idealismus beim Volk voraussetzen, als sie selbst an Idealismus im Herzen tragen und offenbaren. (Zubehörende Heilrufe.)

Sie haben kein Recht, auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum Besten auch selbst auf sich zu nehmen und sie dürfen vor allem nicht erwarten, daß der Glaube an die nationalsozialistische Idee im Volke größer sein kann, als ihre eigene gläubige Hingabe an sie ist. Wir müssen gewisse Prinzipien als Grundfeste und damit als Grundlage erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen. Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. (Begeisterte Zustimmung.)

Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten. Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird. (Stürmische Heilrufe.)

Nur dann, wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Wesens verwirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule des deutschen Volkes und Reiches sein.

Dann wird einst neben die herrliche ruhmvolle Armee, dem alten stolzen Waffenträger unseres Volkes, die nicht minder traditionsgefestigte politische Führung der Partei treten. Und dann werden diese beiden Einrichtungen gemeinsam den deutschen Menschen erstehen und seitigen und auf ihren Schultern tragen: den deutschen Staat, das Deutsche Reich. (Die Beifallsstürme wollen nicht mehr enden.)

In dieser Stunde verlassen schon wieder Zehntausende von Parteigenossen die Stadt. Aus überfüllten Herzen steigen die Kampflieder der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Ergriffenheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen.

Während aber die einen noch von der Erinnerung zehren, werden andere schon wieder beginnen zu rücken zum nächsten Appell, und wieder werden die Menschen kommen und gehen und stets aufs neue ergriffen, denald und begeistert sein. Denn die Idee und die Bewegung sind Lebensausdruck unseres Volkes und damit ein Symbol des Ewigen.

So lebe die nationalsozialistische Bewegung! So lebe Deutschland! (Die Menschen springen auf und jubeln dem Führer minutenlang zu.)

Deutsche Front an den Völkerbundsrat

Internationale Polizeitruppen völlig überflüssig

Genf, 12. Sept. Der Landesleiter der Deutschen Front und die Fraktion Deutsche Front des Landesrats des Saargebietes haben an den Völkerbund folgendes Schreiben gerichtet:

Der Herr Präsident der Regierungskommission hat dem Hohen Rat des Völkerbundes verschiedentlich berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet sei, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind. Sodann hat die Deutsche Front auch Einwendungen zu machen gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zur Zeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Herrn Präsidenten Knog vom 12. März 1934 rund ein Drittel der staatlichen Polizeikräfte der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet werden, so müssen wir diese Art der Dienstverteilung beanstanden. Auch bei den Landjägern sind große Abkommandierungen zur Lohn- und Verkehrssteuerkontrolle als Bürokrat bei der Direktion des Innern, im Ordnungsdienst, bei den Amts- und Landgerichten und bei anderen Behörden zu verzeichnen. Bei einer großen Reihe von amtsfähigen Stellen leisten Landjäger lediglich Postierdienste. Es dürfte daher bei einer U m g r u p p i e r u n g nicht schwierig sein, eine ganz erhebliche Zahl von Polizeikräften für den eigentlichen Polizeidienst freizumachen.

Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Polizei des Saargebietes liegen unserer Auffassung nach nicht darin, daß die Polizeitruppen nicht geeignet wären, sondern darin, daß vor allen Dingen bei der staatlichen Polizei im Saarbrücken ungeeignete Kräfte mit der Führung betraut worden sind. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Knog Emigranten, wie Mächts und Kigel, mit ungehörigen Funktionen der Polizeileitung betraut hat. Uns ist inzwischen die Tatsache bekannt geworden, daß der Emigrantenkommissar M a c h t s noch am 9. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete und auffallenderweise am 1. Dezember vorigen Jahres mit seiner jetzigen Funktion bei der staatlichen Polizei im Saarbrücken betraut wurde. Im übrigen steht fest, daß die beiden Emigrantenkommissare Mächts und Kigel bei führenden Stellen des französischen Spionagedienstes in Jorbad heute noch regelmäßig ein- und ausgehen. Hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren Dienstobliegenheiten von Gesichtspunkten leiten lassen, die zu ihrer Dienstpflicht, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrechtzuerhalten, in scharfem Widerspruch stehen. Die Verwendung derartiger Elemente bei der Hausführung bei der Deutschen Front, auf deren Ungeheimhaltung wir bereits in der letzten Deutschrift hinwiesen, wird dadurch in ein merkwürdiges Licht gerückt.

Vor einigen Wochen ist der englische Staatsangehörige Mr. H e m s l e y zum Leiter der gesamten Polizeikräfte des Saargebietes ernannt worden. Wir haben die Hoffnung, daß durch diese Maßnahme nicht nur eine Besserung des Einflusses der Polizei zu verhoffen ist, sondern auch ein augenblickliches Verhältnis entsprechende andere Verwendung der vorhandenen Gendarmen und Polizisten vornimmt. Bei den im Saargebiet herrschenden Verhältnissen ist es sicher eine Kleinigkeit, reichlich Arbeitskräfte zur geeigneten Erfüllung derjenigen Aufgaben zu finden, für die jetzt Polizisten und Gendarmen verwendet werden. Den Einwand des Herrn Präsidenten Knog, daß die Zahl der Polizeikräfte nicht ausreiche, dürfen wir mit dem Hinweis beantworten, daß in L u x e m b u r g, einem Lande, das über eine sehr starke Industriebevölkerung verfügt und daher in ungefähr der gleichen Lage ist wie das Saargebiet, auf 135 Einwohner ein Polizist oder Gendarm kommt, während im Saargebiet schon auf 133,7 Einwohner ein Mann der staatlichen Polizei und der Gendarmen kommt. Hier ist nicht einbezogen die kommunale Polizei, die durchaus nicht so unbedeutend und unzulänglich ist, wie Herr Präsident Knog behauptet. Denn es sind noch mindestens 300 Kommunalbeamte vorhanden, die ihren Dienst in durchaus befriedigender Form ausüben.

Wir bitten daher den Hohen Rat des Völkerbundes, zunächst alle Maßnahmen voranzutreiben zu wollen, welche geeignet sind, die vorhandenen Polizeikräfte zweckmäßig zu verwenden und die Führung auch in den mittleren Polizeistellen so zu gestalten, daß das Vertrauen der Bevölkerung und der unterstellten Beamten zu dieser Führung wieder hergestellt wird.

Vollziehung des Völkerbundes

Genf, 12. Sept. Nach Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch erhrte der schweizerische Bundesrat M o t t a das Andenken des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß und des langjährigen italienischen Delegierten Scialoja. Die Rede Mottas wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Darauf dankte der Hauptdelegierte, Baron Aloisi, dem Redner herzlich für die Würdigung Scialojas und der österreichische Vertreter, Baron Hügel, schloß sich diesem Dank im Hinblick auf den Bundeskanzler Dollfuß an. Die Völkerbunderversammlung erhob sich dann auf Ersuchen des Präsidenten zur Ehrung der beiden Toten. Erst im Anschluß an diese Kundgebung wurde dann die Generaldebatte der Völkerbunderversammlung eröffnet. Als erster Redner bestieg der argentinische Delegierte Centilo die Tribüne.

Darauf sprach der österreichische Bundeskanzler S c h u s t e r n i g g. Es wäre an sich nicht verwunderlich gewesen, wenn die Welt, die mit so vielen Sorgen befaßt ist, sich gegenwärtig wenig um dieses kleine Oesterreich kümmern würde. Aber die Bedeutung Oesterreichs lasse sich nicht an dem Umfang und der Bevölkerungszahl seines Landes messen. Oesterreich sei ein Brennpunkt des europäischen Gedankens und ein Schwerpunkt der großen Ströme, die von Osten nach Westen und von Norden nach Süden und umgekehrt fließen. Er wolle nicht darauf eingehen, ob es richtig war, das heutige Oesterreich zu schaffen. Trodem wolle er feststellen, daß Oesterreich in seinem gegenwärtigen Zustande aufrechterhalten werden müsse, und zwar nicht nur in seinem eigenen Interesse. Seine Regierung sei ebenso wie die des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß fest entschlossen, diesen Grundgedanken zu verfolgen und die Unabhängigkeit zu verteidigen. Die neue österreichische Verfassung könne in keiner Weise reaktionär genannt werden. Die Unruhen und Kämpfe im Februar und Juli seien mit illegalen



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 13. September 1934.

5000 RM. sind zu verdienen! Die Feuerfahwuche, die in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet wird, gibt jedem deutschen Volksgenossen die Gelegenheit zur Mitarbeit. Es gilt, Brandverhütung zu betreiben. Brandverhütung ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es dürfte vielen nicht bekannt sein, daß in Deutschland jährlich 1400 Menschen den Flammentod finden. Wen läßt es kalt, wenn er hört, daß jährlich 500 Millionen RM. durch das Schadenfeuer vernichtet werden? Die Feuerfahwuche will jeden einzelnen aufrechten, ihn wachrufen zum Kampf gegen die Flammengißel. — Die praktische Mitarbeit soll aber nicht unbelohnt bleiben. 5000 RM. sind ausgelegt als Belohnung für die Betätigung während der Feuerfahwuche. 5000 RM. werden verteilt an Volksgenossen, die richtig denken können. Ein Preisauschreiben, welches in der von der Obersten Leitung der V. D., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“ herausgegebenen Broschüre erscheint, wendet sich an alle deutschen Volksgenossen. — Die Aufgabe ist leicht. Möge ein jeder den tiefen Sinn des Rottos erkennen, das der Feuerfahwuche von 1934 vorausgestellt wurde: „Brandschaden ist Landschaden!“

Radsporthilfen. Im Monat August wurden in Leipzig die Radweltmeisterschaften ausgetragen. Aus diesem Anlaß war eine Reichs-Wanderfahrt nach Leipzig, an der auch zwei Sportkameraden des Radfahrer-Vereins Altensteig teilnahmen. Da dieses immerhin eine Leistung ist, soll nachstehend die 600 Kilometer-Fahrt kurz beschrieben werden. Am Mittwoch wurde das Stahlrohr bestiegen, der Weg ging über Stuttgart-Waiblingen—Mainhardter Wald—Schwäb. Hall—Ansbach—Rürnberg. Dort wurde das Stadion und die Fechtbahnhalle besichtigt; dann ging es weiter über Bayreuth und Gera, wo viel Berge zu überwinden waren. Am Samstagmittag 3 Uhr war endlich der Endspurt in Leipzig glücklich. Am Sonntag nahmen die beiden Fahrer an dem Blumenparade teil, sie hatten ihre Räder mit Tannenzapfen beschnitten, was bei den Zuschauern ein allgemeines Hallo zum Ausdruck brachte. Für die große Leistung erhielten die beiden eine Urkunde sowie einen Becher. Die Rückfahrt erfolgte teils zu Rad und Bahn. — Anlässlich eines Sommerfestes in Rosfelden errang der Radfahrer-Verein im Preisparade einen 1. Preis. Wir gratulieren den beiden Wanderfahrern sowie dem Radfahrer-Verein Altensteig zu ihrem Erfolge.

Simmersfeld, 12. Sept. (Der Turnverein Simmersfeld trauert um seinen Turnfreund Bacher.) Die Beerdigung unseres lieben Turnfreundes Richard Bacher, der verschiedene Jahre unserem Verein als Vorstand treu und aufopfernd gedient hat, zählte von der Achtung und Beliebtheit, die er allorts genossen hat. Der Turnverein Simmersfeld verlor in ihm einen Mann, der ein echtes deutsches Herz in der Brust hatte, der jedermann frisch,

fromm, fröhlich, frei, entgegengetreten ist. Ein treues Mitglied des Vereins ist von uns gegangen, ein wahrer Erzieher der Jugend ist nicht mehr. Wir werden ihm jetzt und in allen Zeiten ein treues Andenken bewahren. Am allen Fallschirmmeldungen über seinen Unfall entgegenzutreten muß gesagt werden, daß Richard Bacher am Samstag von morgens 5.40 Uhr bis abends 7.10 Uhr im Dienst war, was sein direkter Vorgesetzter bezeugt. Nach Feierabend setzte er sich zu seinem Freund aufs Motorrad, um noch eine kleine Spazierfahrt nach dem neun Kilometer entfernten Heiligenbrunn zu unternehmen. Leider sollte er nicht ganz bis nach dort kommen, eine halbe Stunde nach Feierabend war er schon tot. Der ganze Turnverein trauert um seinen lieben Richard. Er ruhe im Frieden.

Halsgrafenweiler, 12. Sept. (50jähriges Jubiläum.) Am 1. September waren es 50 Jahre, daß der Altensteiger Bauernsohn Wilhelm Seitz in Halsgrafenweiler ein kleines Uhrmachergeschäft gründete. Durch eisernen Fleiß, Tüchtigkeit und Sparsamkeit ist es ihm gelungen, ein Geschäft daraus zu machen, das hier und weiter Umgebung bekannt und geschätzt wurde. Der Jubilar hat zwar am 1. Oktober 1927 das Geschäft seinem Sohn übergeben. Er ist aber nach wie vor von früh bis spät an seiner Werkbank tätig und erfreut sich mit seinen 73 Jahren heute noch bester Gesundheit.

Stuttgart, 12. Sept. (Verlaufs des Liederhallenges.) In der Mitgliederversammlung des Stuttgarter Liederfranzes wurde mitgeteilt, daß die Verkaufsverhandlungen über den Liederhallengesarten zwischen dem Stuttgarter Liederfranz und der Firma Robert Bosh AG. jetzt abgeschlossen seien.

Bellen, 12. Sept. (Brand.) Am Dienstag begann plötzlich die der Witwe Könia gehörige Scheuer zu brennen. Die Feuer entzündete zuerst in einem Strohhäufchen, der bei Dreisparbeiten des Nachbarn an der Scheuer hochgerichtet worden war. Die Scheuer wurde samt Stallung ein Raub der Flammen. Sie enthielt etwa 1000 Garben, die demnächst gedroschen werden sollten. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 7000 RM. geschätzt.

Eberdingen, 12. Sept. (Tödtlich verunglückt.) Reichsbahninspektor Rein aus Sersheim, beamtet in Großschafheim, Reichsbahnobersekretär Grell von Großschafheim und Weidenwarter Baumgärtner von Sersheim waren mit dem Lastauto von Kerkle-Großschafheim im Schwarzwald, um dort Bienen abzuholen. Bei Eberdingen fuhr das Auto auf einen Baum. Dabei verunglückte Rein tödtlich, Kerkle erlitt schwere Verletzungen am Brustkorb und war bewußtlos; Grell trug einen Schlüsselbeinbruch davon.

Heilbronn, 12. Sept. (Bergsteiger tot aufgefunden.) Die Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen und Deutsche Bergwacht teilen mit: Der am Dienstag vermißte gemeldete Vertreter Walter Sommer aus Heilbronn, der am 8. September eine Bergfahrt nach Garmisch unternommen hatte, wurde auf der Leutalcher Dreitorrippe als Leiche aufgefunden. Er war abgestürzt.

Zu den Vorgängen in der Evang. Landeskirche

Stuttgart, 12. Sept. Der Kommissar der Evang. Landeskirche Württembergs, Konsistorialpräsident Walzer, gibt im Amtsblatt der Evang. Landeskirche bekannt:

Durch den Rechtsvalter der Deutschen Evang. Kirche sind bis zur weiteren Beurteilung; der Oberkirchenrat Schaffler und der Oberkirchenrat Freisel. Dem Oberkirchenrat Schaffler ist die Leitung der Landesstelle des Evang. Gemeinbedienstes entzogen worden.

Durch den Kommissar der Evang. Landeskirche in Württemberg ist der Pfarrer Weber, der bisherige Geschäftsführer der Landesstelle des Evang. Gemeinbedienstes, bis auf weiteres beurlaubt und an seiner Stelle Stadtpfarrer Krauß-Kavensburg mit der Leitung der Geschäfte der Landesstelle des Evang. Gemeinbedienstes auftragsweise betraut worden. Zur Unterstützung des Kommissars der Evang. Landeskirche in Württemberg sind der Präsident der Landeskirchenrats Dr. Steger aus Friedrichshafen und der Konsistorialrat Dr. Hünemörder der der Deutschen Evang. Kirchenkanzlei in Berlin auftragsweise in den Evang. Oberkirchenrat der Evang. Landeskirche in Württemberg einberufen worden.

Das Kirchenopfer am Erntedankfest, das in diesem Jahre am 30. September (1. Sonntag nach Michaelis) gefeiert wird, kommt, wie es in einem Erlaß des Evang. Oberkirchenrats heißt, langjähriger kirchlicher Übung gemäß den Anstalten und Werken der Inneren Mission sowie weitergeschädigten Gemeinden und Personen unseres Landes zugute. Beide sind auch heuer der Mithilfe bedürftig; insbesondere bleiben die Werke der christlichen Liebestätigkeit infolge des Rückganges sonstiger Gaben auf freiwillige fröhliche Beisteuer der Glaubensgenossen in hohem Maße angewiesen.

Berordnung über den Lesebeginn in den Weinbergen

Landesbauernführer Arnold hat folgende Berordnung erlassen:

Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers sind die Trauben aller Sorten bei gesunder Beschaffenheit in der Reife soweit vorgeschritten, daß bei möglichst langem Zumarren mit der Reife die Erzeugung eines erstklassigen Weines, auch beim Frühgewächs, erwartet werden kann. Trotz dieser günstigen Gesamtlage können es einzelne Weinbaugemeinden — es sind alljährlich dieselben — nicht unterlassen, jezt schon das Frühgewächs abzulefen. Ich sehe darin nicht nur ein großes Vergehen gegen das Prinzip der Qualitätserzeugung, sondern auch einen Verstoß gegen den Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“, der wie für alle anderen Gebiete auch für die Weinerzeugung zu gelten hat. Ich ordne hiermit an, daß in jeder Weinbaugemeinde mit der Reife erst begonnen werden darf, wenn durch die von mir besonders beauftragten Stellen die Einwilligung hierzu gegeben worden ist. Die zuständigen Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer sind mir für die Innehaltung dieser Anordnung verantwortlich. In Zweifelsfällen sind Sachverständige der Landesbauernschaft bzw. der mit der Förderung des Weinbaues beauftragten staatlichen Stellen zu Rate ziehen. Mit der Ueberwachung für die Durchführung dieser Maßnahmen beauftrage ich den Landesökonomierat Dr. Kramer, Weinsberg.

Waffen durchgeführt worden, über deren Herkunft er nicht sprechen wollte. In beiden Fällen habe es sich für die Regierung darum gehandelt, Ordnung, Ruhe und Frieden wieder herzustellen, einfach, um die Existenz Oesterreichs zu sichern. In beiden Fällen hätte sich eine revolutionäre Minderheit der übermächtigen Mehrheit der österreichischen Völker gegenübergefunden.

Im Juli sei dann der Kanzler und Schöpfer des neuen Oesterreich das Opfer eines tödlichen und vorher überlegten Verbrechens geworden, das mit einer Brutalität ohne Gleichen ausgeführt worden sei. Die österreichische Regierung habe sich ihren inneren Gegnern gegenüber niemals durch ein Gefühl der Rache leiten lassen. Die Sühne habe niemals die Grenzen überschritten, die durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit gezogen worden seien. Die Verhandlungen, die mit zwei Nachbarstaaten in Angriff genommen worden seien, hätten glücklicherweise zu positiven Ergebnissen geführt, dank des energischen Eingreifens des Chefs der italienischen Regierung, der auf das engste mit Bundeskanzler Dollfuß und dem ungarischen Ministerpräsidenten zusammenarbeitete. Wenn sein Land sich allen terroristischen Drohungen widerlebe, so lämpfe es nicht nur für seine eigene Existenz, sondern verteidige gleichzeitig richtig verstandene Interessen aller seiner Nachbarn, d. h. Oesterreich verteidige nicht nur die Interessen des Zweiges des deutschen Stammes, den es seit Jahrhunderten verteidigt und schütze, sondern es diene in Wahrheit auch dem Frieden der Welt.

Als letzter Redner kam der irische Regierungschef de Valera auf den bevorstehenden Eintritt Sowjetrußlands zu sprechen. Das Problem ließe auf der Tagesordnung. Es sei jedoch ein Fehler, die Frage in Hotelzimmer auszusprechen. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Aufnahme Sowjetrußlands seien verschieden. Er persönlich sei dafür, doch müßte der Meinung derjenigen Staaten, die dem Eintritt feindlich gegenüberstünden, Rechnung getragen werden. Darum sei er der Ansicht, daß das normale Aufnahmeverfahren auch für Sowjetrußland Anwendung finden müsse. Es gehe nicht an, daß Sowjetrußland durch Nichtbeachtung dieses Verfahrens von vornherein eine Vorzugsstellung eingeräumt werde. Die Rede de Valeras wurde von der Versammlung stark beachtet.

Anzufriedenheit der Sowjetunion mit dem Einladungsstext

Genf, 12. Sept. In der Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund sind neue Schwierigkeiten entstanden. Die Russen haben Einwände gegen den ihnen übermittelten vorläufigen Einladungsstext erhoben. Sie behaupten, daß dieser Text nicht dem entspreche, was sie erwarten konnten. Dadurch sind neue Verhandlungen nötig geworden und neue Verzögerungen sind wahrscheinlich. Ob wohl die überwiegende Meinung noch immer dahin geht, daß der Eintritt schließlich während dieser Tagung Tatsache werden wird, ist gelegentlich auch schon die Ansicht zu hören, daß die Schwierigkeiten sich doch noch als unüberwindlich erweisen könnten, zumal ja auch Rußlands eigene Haltung noch mißspielt. Auch ein Zwischenfall in der heutigen Sitzung des 6. politischen Ausschusses ist nicht ohne grundsätzliche Bedeutung. Der Vertreter Polens äußerte sich bei Behandlung der Flüchtlingsfrage sehr scharf über Staaten, die teils im Völkerbund seien, teils einzutreten beabsichtigen, aber die elementarsten Gesetze der Menschlichkeit außer acht ließen. Es komme im übrigen für den Völkerbund nicht so sehr auf die Zahl, als auf die Qualität seiner Mitglieder an. Dieser Angriff gegen Sowjetrußland war deutlich genug.

Ablehnung der Genfer Politik Frankreichs in Belgien

Brüssel, 12. Sept. Mit unverkennbarer Genugtuung verzeichnen die Blätter die Genfer Meldung, daß die belgische Abordnung beschlossen habe, bei der Abstimmung der Völkerbundversammlung über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund sich der Stimme zu enthalten. In der Meldung heißt es, daß die Entscheidung der belgischen Abordnung in dem Augenblick gefallen sei, als der Völkerbundrat die Zuweisung eines ständigen Sitzes an Sowjetrußland beschlossen habe. Ebenso wie die Schweiz, betonen die Blätter, habe auch Belgien sich für verpflichtet gehalten, diesen Protestakt zu vollziehen. Selbstverständlich werde die belgische Abordnung auch das Einladungstelegramm, das an Sowjetrußland gerichtet werden soll, nicht unterzeichnen. Die belgische Presse beurteilt nahezu einmütig die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Auch von sonst Frankreich treuherzigen Blättern wird die Rußland-Politik des französischen Außenministers scharf kritisiert.

Neues vom Sage

In den Bergen vermißt

München, 12. Sept. Wie die Landesstelle Bayern für das alpine Rettungswesen mitteilt, ist der seit längerer Zeit vermißte Werner Winkelmann aus Karlsruhe am Hällentalferner tot aufgefunden worden. Er hat anscheinend den Weg verfehlt und das Bligableitertafel irrtilmlich für die Wegführung gehalten.

Wie aus Oberstdorf gemeldet wird, werden der Diplomingenieur Karl Schler aus Wangen und der Student Kanzler aus Tamheim in Württemberg seit Sonntag vermißt. Sie hatten einen Ausflug auf die Rädels-Gabel unternommen.

Europarundflug — Alle Deutsche in Rom

Rom, 12. Sept. Von sämtlichen Europarundflugteilnehmern wurde am Mittwoch von Tunis aus der Flug über das Mitteländische Meer angetreten. Alle Piloten haben ohne Unfall das europäische Festland wieder erreicht. Ueber Palermo und Neapel ging es nach Rom, wo als erster Flieger der Deutsche Junck um 11.40 Uhr eintraf. 13 Minuten später landeten dann die Deutschen Osterkamp und Seidemann, kurz nach 12 Uhr auch Palomadt. Eine halbe Stunde später kamen Bayer und Franke und zusammen mit den Polen Wlodarkiewicz und Pionczski sowie den Italienern Francois und Ganzini. Der Deutsche Hubrich erschien um 12.58 Uhr über dem Landeplatz und als letzter Deutscher Wolfgang Firth um 14.08 Uhr. Mit den acht Deutschen sind insgesamt 22 Piloten in Rom angelangt. Der Italiener Tesore mußte in Neapel aufgeben.



Es gilt eine Ruß zu knacken!

Eine Ruß, deren Schale nicht allzu hart ist. Wer gute Zähne hat, möge sich heranwagen. Die Aufgabe, die gestellt wird, ist leicht. Von 12 Bildern sind diejenigen zu durchstreichen, aus deren Bildinhalt eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen ist. Wer also richtig denken kann, hat den Preis in der Tasche. Aber wohlgerne, richtig denken! Es gibt viele Kleinigkeiten, über die man sehr leicht stolpern kann.

Heran an die Aufgabe!

Aber nicht allein die richtige Lösung entscheidet, sondern die Abgabe der Lösungen an die rechte Stelle, und zwar dort, wo man im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Feuermeldung erstatten würde. Also unterrichte sich jeder darüber, wo sich sein Feuermelder befindet. Wer Näheres über dieses Preisauschreiben erfahren will, erhält Auskunft darüber in der von der Obersten Leitung der V. D., Amt für Volkswohlfahrt — Schadensverhütung — herausgegebenen Broschüre „Brandschaden ist Landschaden“, die während der Feuerfahwuche durch Feuermehrten und die Organisationen der R. S. Volkswohlfahrt zum Preise von 20 Pfennig vertrieben wird.

5000 RM. sind zu vergeben!

Rat gefaßt und heran an die Lösung der Aufgabe!

Im Streit erstickt

Altbach O.H. Splingen, 12. Sept. In Altbach bei Bladungen wurde in der Nacht zum Sonntag der 31 Jahre alte verheiratete Schlofer Wilhelm Mangold von seinem Nachbarn nach vorausgegangenem Wortwechsel niedergeschossen. Mangold ist im Krankenhaus Bladungen nach zwei vergeblichen Operationen seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Aus Baden

Worzhelm, 12. September. (Das letzte Geleit.) Gestern nachmittag geleitete die SA. ihren hier gestorbenen österreichischen Kameraden, den Sturmmann Alois Zellner, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe. Nahezu 1000 Menschen nahmen an der ergeißelten Beerdigung teil.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kraftwagenunglück. Unweit des Kaiserplatzes in Berlin-Friedenau versuchte ein mit sechs Personen besetzter Personkraftwagen einen Autobus zu überholen und tauchte dabei in eine entgegenkommende Straßenbahn. Sämtliche Insassen des Personkraftwagens mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Fahrer des Wagens, der Reisende Horst Herbst und die Ehefrau Klara Bormann ihren Verletzungen erlagen.

Großfeuer auf einem Rittergut. Auf dem Gräflich Görz'schen Rittergut in dem braunschweigischen Dorf Brunten bei Welfed (Leine) brach am Mittwoch Feuer aus. Innerhalb von kaum einer Viertelstunde stand die große Scheune in hellen Flammen. Die Ernte von 150 Morgen Getreidefeld und Heu von etwa 40 Morgen Wieje sowie landwirtschaftliche Kleinmaschinen und Geräte fielen den Flammen zum Opfer.

Städtebrand in Litauen. Das im nördlichen Litauen der Teilische gelegene Städtchen Lude steht seit Dienstag nacht in Flammen. Lude zählt 1200 Einwohner und besteht fast nur aus Holzhäusern. Am Mittwoch war der Ort trotz energischer Eingreifens aller benachbarten Feuerwehren zu drei Vierteln zerstört. Auch die jüdische Synagoge ist niedergebrannt. Erst gegen Mittag gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen.

Letzte Nachrichten

25. planmäßiger Postflug über den Ozean

Berlin, 12. September. Am Mittwoch um 20.26 Uhr MEZ landete in Natal (Südamerika) der 10 Tonnen BRM „Dornierwal „Tajfun“. Das Flugboot, das heute morgen kurz nach 6 Uhr von Bord des Luftanflugsplatzes „Schwabenland“ abgehend wurde, hat somit den 25. planmäßigen Postflug über den Ozean ausgeführt.

Verbot reichsdeutscher Zeitungen in Oesterreich verlängert. Wien, 12. September. Amtlich wird mitgeteilt: Das Bundeskanzleramt hat das i. Zt. verfügte Verbot der Verbreitung aller im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften für den Zeitraum von drei Monaten (Endtag 16. 12. d. J.) verlängert. Die für eine längere Zeitdauer bereits ausgesprochenen Verbote werden hierdurch nicht berührt.

Som. Klagenfurter Militärgerichtshof zu 16 Jahren schweren Kerkers verurteilt

Wien, 12. September. Das Klagenfurter Militärgericht verurteilte am Mittwoch den 23jährigen Lehrer Gottfried Maier zu 16 Jahren schweren Kerkers. Er wurde des Hochverrats für schuldig erkannt. Maier hatte am 26. 7. in einer Abteilung Aufständischer gegen drei Gendarmerieposten in Retznthal in Kärnten gekämpft.

Die Katastrophe auf der „Morro Castle“

Gehegeberische Maßnahmen Roosevelts erwartet. New York, 12. September. Nach Blättermeldungen hat Präsident Roosevelt den Wunsch ausgesprochen, daß vom Kongreß ein Gesetz geschaffen wird, das die Verwendung von Holz zum Bau von Passagierschiffen völlig untersagt. Es soll den Reedern auferlegt werden, für einen unbrennbaren Schiffskörper zu sorgen. Wie die Blätter weiter berichten, wird der Präsident das Justizdepartement beauftragen, zu untersuchen, ob kommunistische Kreise in New York oder Havana bei dem Brand der „Morro Castle“ die Hand im Spiele gehabt haben könnten.

Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten sind heute wieder neue Angaben veröffentlicht worden. Danach sind 135 Personen tot bzw. vermisst. Von den 135 sind 93 Passagiere und 42 Mitglieder der Besatzung.

Beginn der Bergungsarbeiten auf der „Morro Castle“

New York, 12. September. Der Dampfer „Morro Castle“ war am Mittwoch so weit ausgebrannt und abgelüht, daß mit den Bergungsarbeiten und der Suche nach Todesopfern begonnen werden konnte. Von dem am Vorabend des Unglücks verstorbenen Kapitän, der in Galauniform in der Kapitänskajüte aufgebahrt war, waren nur noch einige verkohlte Knochen und die goldenen Knöpfe der Uniform übrig, die mit einer Rettungsboje an Land gebracht wurden. Ob es möglich sein wird, den im Sande versinkenden Dampfer abzuschleppen, ist zweifelhaft, zumal zahlreiche Stahlplatten durch die Hitze vom Schiffsrumpf abgeprengt worden sind.

Englischer Dampfer im Stillen Ozean in Brand geraten

London, 12. September. Der englische 5000 Tonnen-Dampfer „Braburn“ ist nach einer in London eingetroffenen Funkmeldung im Stillen Ozean in Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß das Schiff sofort nach Balboa zurückkehrt. Nach den letzten Meldungen gelang es, das Feuer zu lokalisieren, obwohl es eine gefährliche Ladung von Baumwolle und Schwefel an Bord führt.

Eisenbahnzug auf der Strecke Tippingai-Taonan überfallen

München, 12. September. In der Eisenbahnstrecke Tippingai-Taonan haben chinesische Banditen einen Zug zur Entgleisung gebracht und beschossen. Zahlreiche Fahrgäste wurden getötet oder verletzt.

Hauptredaktion: L. Lauf. Anzeigenleitung: Gust. Wöhrle. Druck und Verlag: W. Riefler'sche Buchdruckerei in Altensteig. Altensteig, D. A. d. L. W.: 2100

Swastika symbol. Bekanntmachungen der NSDAP. Jungvolk. Alle Jungzugs- und Jungenschaftsführer kommen morgen um 5 Uhr ins Heim nach Altensteig, auch die auswärtigen. Am Samstagmorgen tritt das ganze Jährling auf dem Marktplatz in Altensteig um 8 Uhr an. Verpflegung für den ganzen Tag mitnehmen! Der Jährlingsführer.

Handel und Verkehr. Märkte. Freiburger Schlachtviehmarkt vom 11. Sept. Kuttrieb: 139 Rinder, 231 Kälber, 34 Schafe, 404 Schweine. Preise: Ochsen 18 bis 34, Bullen 21-32, Rube 10-33, Rinder 23-38, Kälber 35 bis 46, Schweine 50-58, Schafe 33-37 RM. Würzburger Schlachtviehmarkt vom 11. Sept. Kuttrieb: 82 Rinder, 192 Kälber, 372 Schweine. Preise: Ochsen 26-32, Bullen 25-31, Rube 13-20, Rinder 26-35, Kälber 30-40, Schweine 48-54, Säuen 46-48 RM. Badische Obstmärkte. Weinheim, Zwetschgen 5-7, Birnen 2-12, Äpfel 3-7, Mirshen 3-12, Walnüsse 10-18, Welschnüsse 30-38, Quitten 4-5 Pf. Handbühlshausen, Birnen 2-10, Äpfel 3,5-10, Zwetschgen 6, Pfirsiche 2-13, Rube 11-14 Pf.

Mundfunk. Freitag, 14. September: 9.00 Frauenfunk. 10.10 Aus Stuttgart: Kleine Stücke. 10.30 Aus der Schallergzeit. 11.00 Konzert für Violoncello mit Orchester in a-moll nach der Schubert'schen Sonate für Klavier und Arpeggione. 12.00 Nach Frankfurt: Bei Suppe zu Gast. 13.20 Nach Mannheim: Mittagskonzert. 14.00 Aus Mannheim: Mittagskonzert. 14.30 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen - Von 6. bis 10. Klassen deutscher Arbeit. 15.10 Triph-Ladung-Stunde. 15.40 Tante Käthe erzählt! 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 17.30 Aus Stuttgart: Heinrich von Treitschke, der Vorkämpfer deutscher Einheit. 18.00 Hitlerjugend-Funk. 18.25 Altdenksche Worte und Weisen aus dem Westen. 19.00 Aus Ulm: Blasmusik. 19.45 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht. 20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Nation. 20.45 Aus Königsberg: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“. 22.35 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Aus Breslau: Tanzmusik. 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Wetter für Freitag. Hochdruck, der sich von Großbritannien nach Island erstreckt, beherrscht nunmehr die Wetterlage. Die Depression bei Island kommt nicht zu Einfluß. Für Freitag ist deshalb vielfach heiteres und trockenes, zeitweilig jedoch nebligtes Wetter zu erwarten.

Altensteig, den 12. Sept. 1934. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen Christian Dürr sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir seinen Arbeitskameraden der Fa. Luz & Weiß, ebenso der Familie Wohlbild-Nagold, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen.

Stimmersfeld, den 12. September 1934. Danksagung. Innigen Dank sagen wir allen auf diesem Wege, die bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters Fritz Hanselmann in herzlicher Anteilnahme sich finden haben lassen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bringt morgen von 9 Uhr ab billige Spätzwetschgen, Trauben, Essiggürkeln, Tomaten und sonstiges Obst und Gemüse. Frau Reck. Neuer Most per Liter 15 Pf. empfiehlt J. Wurster. Klosett-Papier in Rollen und Paketen empfiehlt die Buchhandlung Lauk. Möbliertes, heizbares Zimmer (mit Badegelegenheit) sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wlattes. Erstklassige Spätzwetschgen sind frisch eingetroffen zum billigsten Preis bei Jörgler. Eine junge Aub- und Schafflud trädchig, verkauft Friedrich Joos, Spielberg.

Schick und Eleganz - nicht eine Frage der Mittel, sondern der richtigen Information! Lesen Sie die Elegante Welt das führende Mode- und Gesellschaftsblatt Preis des Heftes 1 Mark Erscheint vierteljährig. Probennummer gegen Einsendung von 50 Pf. für Porto. Verlag Dr. Selle-Eysler A. G. Berlin SO 16, Melchiorstraße 23

Grüner Baum Altensteig. Heute abend Tanz

Grammophon-Platten zu Mk. 1.50 und 2.50 in großer Auswahl in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

ALTENSTEIG. Empfehle zur beginnenden Lichtperiode: Osram- u. Pintschlampen Sicherungsmaterial Taschenlampen u. Batterien Installation von Lichtanlagen in bester Ausführung sowie Reparaturen defekter Leitungen. Franz Müller, Flaschnerei u. Installationsgeschäft beim Postamt. Telefon Nr. 310.

Anzeigen aller Art finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

